

BelleVue – Ort für Fotografie

Dokumentation 2025



Inhaltsverzeichnis

«Black Cotton Candy» Anne Gabriel-Jürgens und Gabi Vogt 23. März bis 13. April 2025	2
«Unter uns – Erkundungen im Zwischenraum» Christian Flierl 11. Mai bis 22. Juni 2025	12
«BildFluss» 5. bis 28. September 2025	23
BelleVue-Atelier «Märchen» 6. bis 28. September 2025	33
«RITES OF PASSAGE» Thomas Wunsch 26. Oktober bis 9. November 2025	42
«Aussen vor» Klaus Petrus 30. November bis 21. Dezember 2025	51
Zu Gast	60
Workshop	61
Führung in der Fotostiftung Schweiz	62
<u>Siehe Rückblende 2025</u>	

«Black Cotton Candy», Anne Gabriel-Jürgens und Gabi Vogt, 23. März bis 13. April 2025



Zur Ausstellung

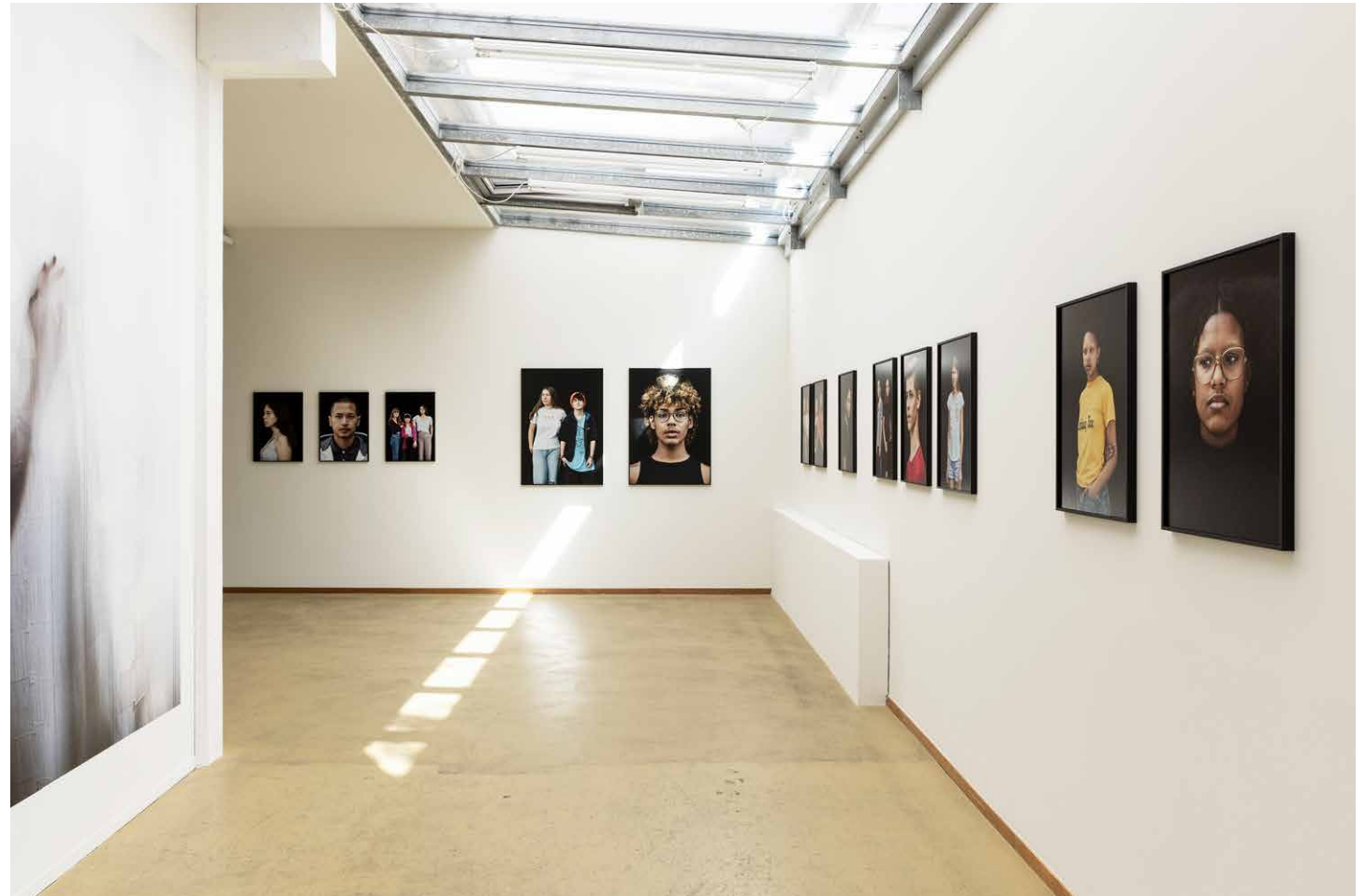
Auszug aus dem Ausstellungsflyer:

In «Black Cotton Candy» ergänzen die Fotografinnen Gabi Vogt und Anne Gabriel-Jürgens ihre Perspektiven zu einem kraftvollen Porträt des Erwachsenwerdens. Unabhängig voneinander sind sie in ihren Langzeit-Buchprojekten den Themen Coming of Age und Aufwachsen in der aktuellen Zeit nachgegangen. Erstmals präsentieren sie gemeinsam Fotografien aus ihren Büchern in einer Ausstellung.

Die Arbeit «Ich. Jetzt.» von Gabi Vogt gibt Einblick in die Gedankenwelt von Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 20 Jahren. Welche Ziele, Wünsche, Träume haben sie? Wovor haben sie Angst oder Respekt? Wie fühlen sich junge Menschen hier und jetzt? Entstanden ist ein eindrückliches Zeitdokument in Bild und Text. Die Porträts, ungeschminkt und authentisch, zeigen die vielfältigen Emotionen und Gedanken der Jugendlichen und laden ein, in ihre Geschichten einzutauchen.

Parallel dazu beleuchtet Anne Gabriel-Jürgens ihre persönliche Beziehung zu ihrer Stieftochter Zoe. Seit 2009 dokumentiert sie Zoes Weg vom Kind zur jungen Erwachsenen. Die Fotografien, unter dem Titel «Viel Glück zum Muttertag», erzählen poetisch und märchenhaft von den Herausforderungen des Erwachsenwerdens in der Generation Z und von den emotionalen Kämpfen innerhalb einer modernen Familie. Anne Gabriel-Jürgens thematisiert die Suche nach Identität und Zugehörigkeit und stellt die Frage: Was ist eine Familie? «Black Cotton Candy» – eine Anspielung auf gegensätzliche Gefühle beim Heranwachsen – zeigt berührende Momentaufnahmen des Jungseins. Die Gemeinschaftsausstellung erzählt von vielfachen Anliegen und Bedürfnissen und gibt Einblick in familiäre Bindungen.

Siehe Rückblende «Black Cotton Candy»



Lesung Gabi Vogt



Führungen und Veranstaltungen

Lesung Gabi Vogt

Sonntag, 30. März 2025, 16.30 Uhr

Gabi Vogt las aus ihrem Buch «Ich. Jetzt.». Die Texte, die an dem Tag entstanden sind, an dem die Jugendlichen fotografiert wurden, gewähren eindrucksvolle Einblicke in deren Lebensrealitäten. Die gelesenen Passagen aus den Texten von Fay, Jona und Hovi ergänzten die in der Ausstellung sichtbaren Porträts und gaben ihnen eine Stimme. Im Anschluss fand ein offenes Gespräch statt, in dem auch Fragen aus dem Publikum aufgegriffen wurden. Dabei ging es unter anderem darum, wie es Gabi Vogt gelungen ist, so ehrliche und authentische Porträts zu schaffen. Sie sprach darüber, wie sie mit den Jugendlichen in Kontakt kam und welches Vertrauen nötig war, um derart persönliche Einblicke zu ermöglichen. Zudem teilte sie ihre Beobachtungen zur Entwicklung des Jungseins – im Vergleich zu ihrer eigenen Jugend – und reflektierte über die Rolle von Social Media in diesem Wandel. Die Texte sind ein zentraler Bestandteil der Arbeit. Sie zeigen, mit welcher Offenheit und Neugier Gabi Vogt den Jugendlichen begegnet – wobei sie ihnen nicht nur ein Bild, sondern auch eine Stimme gibt, in der sie gehört, ernst genommen und wertgeschätzt werden.

Nora Martin

Vermittlung

Artist-Talk Anne Gabriel-Jürgens

Sonntag, 6. April 2025, 16.30 Uhr

Beim Gespräch traten die Fotografin Anne Gabriel-Jürgens, die Protagonistin Zoe Moyano und die Kuratorin Anna Konstantinova in einen Dialog. Regine Flury führte in den Abend ein, danach moderierte Konstantinova das Gespräch. Im Zentrum stand die besondere Beziehung zwischen Anne Gabriel-Jürgens und Zoe: Wie war ihr Verhältnis zu Beginn des Projekts, und wie hat es sich über die Jahre entwickelt? Gabriel-Jürgens berichtete, wie die Arbeit «Viel Glück zum Muttertag» entstanden ist, und Zoe schilderte ihre Sicht auf den Prozess – von der jahrelangen fotografischen Begleitung bis hin zur Mitbestimmung bei der Bildauswahl. Offen wurde über Nähe, Vertrauen und die Herausforderungen eines so langfristigen Projekts gesprochen. Zum Abschluss gaben beide einen Ausblick, wie sie das Projekt möglicherweise weiterführen – und wie es sie persönlich geprägt hat.

Nora Martin

Artist-Talk Anne Gabriel-Jürgens



Ausstellungsdokumentation



Ausstellungsdokumentation



PROZ Ausgabe März 2025



BZ, 24.3.2025

«Psychisch ist es manchmal nicht so lustig» – junge Menschen im Porträt

von Iris Kretzschmar

«Nicht mehr Kind, noch nicht erwachsen – die Jugend ist eine Zeit voller Widersprüche. Wie war das damals, als man selbst in dieser Phase steckte, gefangen in einem Schwebestadium zwischen Aufbegehren und Melancholie und gleichzeitig mit einer ungewissen Zukunft konfrontiert?

Je nach Jahrgang stellen sich andere Herausforderungen. Wie das bei der Generation Z aussieht, zeigt die neue Ausstellung im Basler BelleVue mit Fotos von Menschen, die zwischen 1996 und 2010 geboren wurden. Diese Altersgruppe, der das Handy in die Wiege gelegt wurde, spürt noch die Nachwehen der traumatischen Pandemiezeit. Mit einer bedrohlichen Klimasituation und globalen Krisenherden konfrontiert, sind sie verunsichert, wo sich ihr Platz in der Welt befindet.

Jungsein war auch schon einfacher! Im vielsagenden Ausstellungstitel «Black Cotton Candy» drückt sich diese zwiespältige Sichtweise aus. Schwarze Zuckerwatte schmeckt zwar süß – macht aber nicht so richtig Appetit.»

Schweizer Familie, März 2024

Im Wandel der Zeit

«Es sind starke Bilder, die die Fotografinnen Anne Gabriel-Jürgens und Gabi Vogt in ihrer Ausstellung «Black Cotton Candy – Ein Porträt des Erwachsenwerdens» zeigen. Berührende Momentaufnahmen des Jungseins. Sehenswert! Bis 13. April am Bellevue – Ort für Fotografie in Basel.»

PROZ, März 2025

Das Klima, die Angst und wir

von Iris Kretzschmar

«Die Ausstellung zeichnet ein vielschichtiges Zustandsprotokoll dieser Generation, begleitet von einem anregenden Programm mit Lesungen und Gesprächen der Beteiligten. Ebenso ist ein Abschlusskonzert geplant.»

Schlussbericht

Fotografische Positionen

In der Ausstellung treffen zwei unterschiedliche fotografische Arbeiten zum Thema Erwachsenwerden aufeinander.

In «Viel Glück zum Muttertag» dokumentiert Anne Gabriel-Jürgens von 2009 bis 2022 ihre Beziehung zu ihrer Stieftochter Zoe. Auf poetische und intime Weise setzt sie sich mit ihrer Rolle als Stiefmutter auseinander und begleitet die damals 9-jährige Zoe durch die Pubertät bis ins junge Erwachsenenalter.

Im Gegensatz dazu porträtiert Gabi Vogt in ihrer Arbeit «Ich. Jetzt.» Jugendliche im Alter zwischen 13 und 20 Jahren. Sie begegnet ihnen auf Augenhöhe und gibt einen authentischen Einblick in das Jungsein in der heutigen Zeit. Ein zentraler Bestandteil der Arbeit sind auch die Texte, die aus Gesprächen mit den Jugendlichen entstanden und im begleitenden Buch zu finden sind.

Ausstellungsgestaltung/Kuration

Die Gegenüberstellung der beiden Arbeiten ergibt einen spannenden Kontrast – sowohl thematisch als auch gestalterisch. Während Gabi Vogts Arbeit klassisch gehängt war, wurde die Serie von Anne Gabriel-Jürgens in einer verspielten Petersburger Hängung präsentiert. Vogt kuratierte ihre Arbeit eigenständig, während die Arbeit von Gabriel-Jürgens von Anna Konstantinova kuratiert wurde.

Tochter-Vater-Musikduo Zoe und Marcelo Moyano



Erkenntnisse

Das Thema der Ausstellung sprach unterschiedliche Generationen an und führte im BelleVue zu bereichernden, generationenübergreifenden Dialogen. Bei Führungen stellten die Besucher:innen interessiert Fragen, sodass es zu lebendigen Gesprächen kam.

Besonders erfreulich war auch, dass während der Ausstellungszeit mehrere Bücher verkauft wurden.

Resonanz

Die mediale Resonanz auf die Ausstellung war gross: Sie erhielt unter anderem Aufmerksamkeit durch das Titelbild der März-Ausgabe des Kulturmagazins «PROZ», durch einen Artikel in der «bz» und weitere Hinweise.

Auffällig viele junge Besucher:innen kamen zur Ausstellung. Einige verweilten über längere Zeit und suchten aktiv das Gespräch – ein deutliches Zeichen für das Interesse und für die Relevanz des Themas.

Nora Martin

Vernissage



Mitwirkende

BelleVue

- Nora Martin
- Stephanie Meier
- Cécile Speitel

Fotografinnen

- Anne Gabriel-Jürgens
- Gabi Vogt

Kuration (Anne Gabriel-Jürgens)

- Anna Konstantinova

Mit Dank an

- «Hüter:innen» der Ausstellung:
Elsbeth Döbelin, Madeleine Fahrländer,
Evelyn Kunz, Bruno Oertle,
- Vernissage-Team:
Thanny Zanconato Cabrera, Karin Hänggi,
Markus Inderbitzin, Monika Ryser Portmann,
Franziska Stucki Junker
- Discount Print Basel
- Richard Spillmann, Rumzeis-Druck
- Team «Phönix Druck»
- uldry.ch, Digitalprint, Werbetechnik
- Werner Druck & Medien AG
- Jörg Josef Zimmermann, Saalschrift
- das BelleVue-Team

Mit freundlicher Unterstützung von

cms
Christoph Merian Stiftung

GG Basel

Kanton Basel-Stadt
Kultur

SULGER STIFTUNG

ZUMSTEIN
FOTO VIDEO

walter haefner stiftung

Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung



Anne Gabriel-Jürgens (l.) und Gabi Vogt (r.)

«Unter uns – Erkundungen im Zwischenraum», Christian Flierl, 11. Mai bis 22. Juni 2025



Zur Ausstellung

Auszug aus dem Ausstellungsflyer:

In der Ausstellung untersucht Christian Flierl, Fotograf, Biologe und Mitbegründer des BelleVue, die Berührungsflächen zwischen dem scheinbaren Gegensatz «Kultur» und «Natur».

Die fünf Werkgruppen, entstanden zwischen 2007 und 2024, gewähren Einblicke in jene Bereiche des Übergangs, wo sich die Aneignung und die Rationalisierung der Natur durch den Menschen manifestieren; sie zeigen aber auch Spuren der Rückeroberung und die Rückverwandlungen menschlicher Zumutungen durch die Natur.

In «Unter uns» begegnen wir solchen Zwischenräumen exemplarisch, wenn Siedlungs- und Stadtlandschaften auf die Natur oder das, was wir darunter verstehen, treffen; denn längst ist die «wilde, freie Natur» zweckmässig nach unseren Bedürfnissen geformt. Andere Werkgruppen zeigen aber auch eine subtile Umkehr der Beziehung Mensch-Natur: Die Einritzungen auf Baumrinden sind im Laufe der Zeit vernarbt und bilden jetzt ein Aneinander geheimnisvoller Schriftzeichen; oder wir erkennen Formen und Relikte von Bauwerken in Küstennähe, die durch das ewige Anspülen des Wassers zurückverwandelt wurden in etwas Organisches, zum Meer Gehörendes. Und unweigerlich fragt man sich: Was ist natürlich, was vom Menschen gemacht?

Durch das schnelle Erfassen eines Moments oder das akribische, fotografische Erkunden eines Ortes erzeugt Christian Flierl – durchaus auch mit Humor und Ironie – einen Kontrast, in dem die problematischen Folgen des menschlichen Handelns offensichtlich werden. Aber die Arbeiten verharren nicht in der Kritik. Sie verändern oder erweitern den Horizont, indem sie gewohnte Seh- und Denklinien hinterfragen und verschieben. Flierls Fotografie will – ganz im Sinne des Dokumentarischen – aufklären und hilft uns, zu

verstehen. Sie geht aber über das Dokumentarische hinaus, weil sie nicht nur zeigt, was ist, sondern uns berührt und es uns so ermöglicht, immer auch etwas Neues, Unerwartetes zu entdecken.

Siehe Rückblende «Unter Uns»



Veranstaltung «Dokumentarfotografie, ade?»



Führungen und Veranstaltungen

«Dokumentarfotografie, ade?»

Mittwoch, 11. Juni, 19 Uhr

Fast seit Anbeginn der Fotografie spielte die Dokumentarfotografie eine tragende Rolle in der visuellen Berichterstattung des Zeitgeschehens. Da sie in den letzten Jahren nun in Zeitungen, Magazinen und öffentlichen Institutionen einen zunehmend schweren Stand zu haben scheint, hat dies BelleVue zum Anlass genommen, eine prominent und breit besetzte Podiumsdiskussion zu ihrer möglichen Zukunft zu veranstalten. Die eingeladenen Gäste (vgl. Text von Florian Bachmann) waren sich weitgehend einig darüber, dass die Dokumentarfotografie ein unverzichtbarer Teil der visuellen Kommunikation und des kulturellen Lebens wie Erbes darstellt. Weniger einig waren sie darin, wie die Zukunft der Dokumentarfotografie aussehen könnte. Wo die Fotografen selbst eher pessimistisch in ihre berufliche Zukunft blickten, sahen andere Teilnehmer:innen des Podiums doch auch Chancen in neuen Projekt- und vor allem digitalen Publikationsgefäßen.

Christian Flierl

Dokumentarfotografie im Wandel

Einleitung

Mitte Juni 2025 hat BelleVue – Ort für Fotografie in Basel zu einem Gesprächsabend mit dem Titel «Presse- und Dokumentarfotografie, ade?» eingeladen. Sieben Personen aus unterschiedlichen Bereichen der Fotografie widmeten sich der Diskussion über das Verschwinden von Geldquellen, den Umbruch in der Medienlandschaft, die Bedeutung des dokumentarischen Schaffens und über die Zukunft dieses fotografischen Genres. Teilgenommen haben: Florian Bachmann, Fotograf, Bildredaktion WOZ; Esther Baur, Staatsarchivarin Basel-Stadt; Estelle Blaschke, Professorin für Medienwissenschaften der Universität Basel; Caroline Fink, Fotografin/Studienleiterin Fotografie MAZ; Tilo Richter, Projektleiter Kultur der Christoph Merian Stiftung; Roland Schmid, Fotograf, Präsident des Schweizerischen Fotografenverbands; Madeleine Schuppli, Kuratorin, Stiftungsratspräsidentin Fotomuseum Winterthur.

Analyse

Die Dokumentarfotografie gehört seit dem frühen 20. Jahrhundert zu den Arbeitsinstrumenten der Verwaltung, der Presse, der freien Marktwirtschaft und des künstlerischen Schaffens. Sie hat die Malerei als primären visuellen Informationsträger abgelöst. Was damals mit dem Aufkommen der Fotografie eine Krise der Malerei auslöste, widerfährt heute womöglich der Fotografie selbst. Doch eine Krise bedeutet auch immer eine Chance – eine Chance, weil die Fotografie allgegenwärtig ist, unsere Wahrnehmung der Welt prägt und weil sie tagtäglich in unfassbarer Menge entsteht.

Die Herausforderung besteht also nicht darin, dass fotografiert wird, sondern wie wir mit der Bilderflut umgehen – und wie sich professionelle Fotograf:innen darin positionieren.

Die Veränderungen in der Bildökonomie sind massiv – vom technologischen Fortschritt über neue Aufnahmeformen und Geräte bis hin zu veränderten finanziellen und produktionsbedingten Rahmenbedingungen. Ein Blick auf die Medienlandschaft der Schweiz zeigt, wie grosse Verlagshäuser unter enormem finanziellem Druck stehen und versuchen, nicht nur bei Inhalten und Redaktionen, sondern auch auf Bildebene, bei Fotograf:innen zu sparen. Gleichzeitig ist es für kleine Medienunternehmen kaum möglich, professionelle Fotografie zu bezahlen. Auch Firmendokumentationen, Geschäftsberichte etc. leisten sich immer weniger Betriebe oder sie überlassen das «Dokumentieren» den unzähligen Smartphones in den Jackentaschen ihrer Mitarbeiter:innen. Nicht zuletzt stagnieren oder sinken auch die Auftragshonorare für freie Fotograf:innen. Parallel dazu gibt es immer weniger Druckerzeugnisse, während im Netz und auf sozialen Medien immer mehr Bilder in kürzerer Zeit konsumiert werden. Diese Entwicklungen können nicht mehr rückgängig gemacht werden. Sie sind unumkehrbar. Es geht also nicht um ein «Ade» der Dokumentarfotografie, sondern um eine Verlagerung, einen Transformationsprozess.

Visuelle Informationen sind wichtiger denn je. Viele Plattformen erzählen Geschichten ausgehend oder sogar ausschliesslich über Bilder und Fotografien.

Geschichten zu teilen, macht die Welt verständlicher. Dokumentarfotograf:innen sind die Fachleute dafür: Sie sind die Chronist:innen ihrer Zeit und arbeiten am kollektiven, visuellen Gedächtnis.

Idee

Die Fragen «Wo tun sich neue Türen auf?», «Wie kann die Krise als Chance verstanden werden?» und «Welche Türen halten wir auch in Zukunft offen?» können wir nur gemeinsam beantworten.

Neue Räume für die Fotografie erschliessen sich an Orten, wo Gelder für visuelles und/oder künstlerisches Schaffen bereits budgetiert sind: in projektorientierter Dokumentation der öffentlichen Hand oder der Privatwirtschaft, in Bereichen wie Kunst am Bau oder Fotografie im öffentlichen Raum. Gleichzeitig muss der Umgang mit der Demokratisierung der Fotografie (in unserer Gesellschaft wird jede Person mittels Smartphone zur fotografierenden Person) gelernt werden. Das Lesen von Bildern und die Auswahl aus der unfassbaren Menge an Bildern schaffen neue Arbeitsfelder. Fotograf:innen sind die Fachkräfte, die in ihrem Beruf entscheiden, wann und wo fotografiert wird, wie Fotos selektioniert, bearbeitet und archiviert werden. Krisen zu überwinden, bedeutet, auch als Fachkraft zu vermitteln.

Vorschläge, Ideen

Die Dokumentarfotografie soll Zukunft haben!

- Dokumentarfotografie darf nicht im selben Topf wie Kunst bewertet werden. Dieses Bewusstsein braucht es bei Förderstellen, Stiftungen und der öffentlichen Hand. Sonst fällt die Fotografie immer durch die Maschen.
- Mehr Chronist:innen ermöglichen. Positive Beispiele wie Stadtfotografie Baden oder die Enquête Photographique (Fotografische Ermittlung) der Kantone Freiburg, Neuenburg und Waadt und der Stadt Genf zeigen, wie es gelingen kann.
- Fotografische Dokumentationen der öffentlichen Hand sollen ausgeschrieben werden, statt sie über interne Empfehlung zu vergeben.
- Bildungseinrichtungen sollen Bildkompetenzen vermitteln – und zwar mit Fachkräften aus der Fotografie.
- Presseförderung klären. Wie kann Pressefotografie zukünftig noch stattfinden und welche Mittel sind dafür nötig?
- Die Macht der Bilder nicht dem Kapital überlassen. Wenn sich mit dokumentarischer Fotografie kaum Geld verdienen lässt, dann überlässt man die Hoheit über die Bilder denjenigen, die das Geld haben.

Zusammengefasst:

Wir brauchen Publikationsgefässe und Räume.

Wir brauchen finanzielle Sicherheiten und bezahlte Arbeit.

Und wir müssen selbst Plattformen schaffen, um unsere Arbeiten sichtbar zu machen – sonst geht die Fotografie verloren.

Regine Flury, im Namen des BelleVue-Vorstandes

Florian Bachmann, Fotograf und Journalist, Dezember 2025

Vermittlung

Buchpräsentation Über Sehen Über Leben, A Photographic Document von Andreas Seibert

Mittwoch, 18. Juni 2025, 19 Uhr

Nach einer kurzen Begrüssung durch die BelleVue-Gründerin Regine Flury wird das Wort dem Fotografen und Buchautor Andreas Seibert und der Buchgestalterin Susanna Baer übergeben.

Andreas Seibert fasst die Inhalte des Buches kurz zusammen, Susanna Baer erläutert dessen Aufbau.

Es folgt die Projektion einer Auswahl von Porträts und Landschaftsaufnahmen aus dem Buch, begleitet von einer Lesung ausgewählter Textstellen mit Aussagen der Porträtierten durch die Sprecher:innen Franziska von Arx und Daniel Buser.

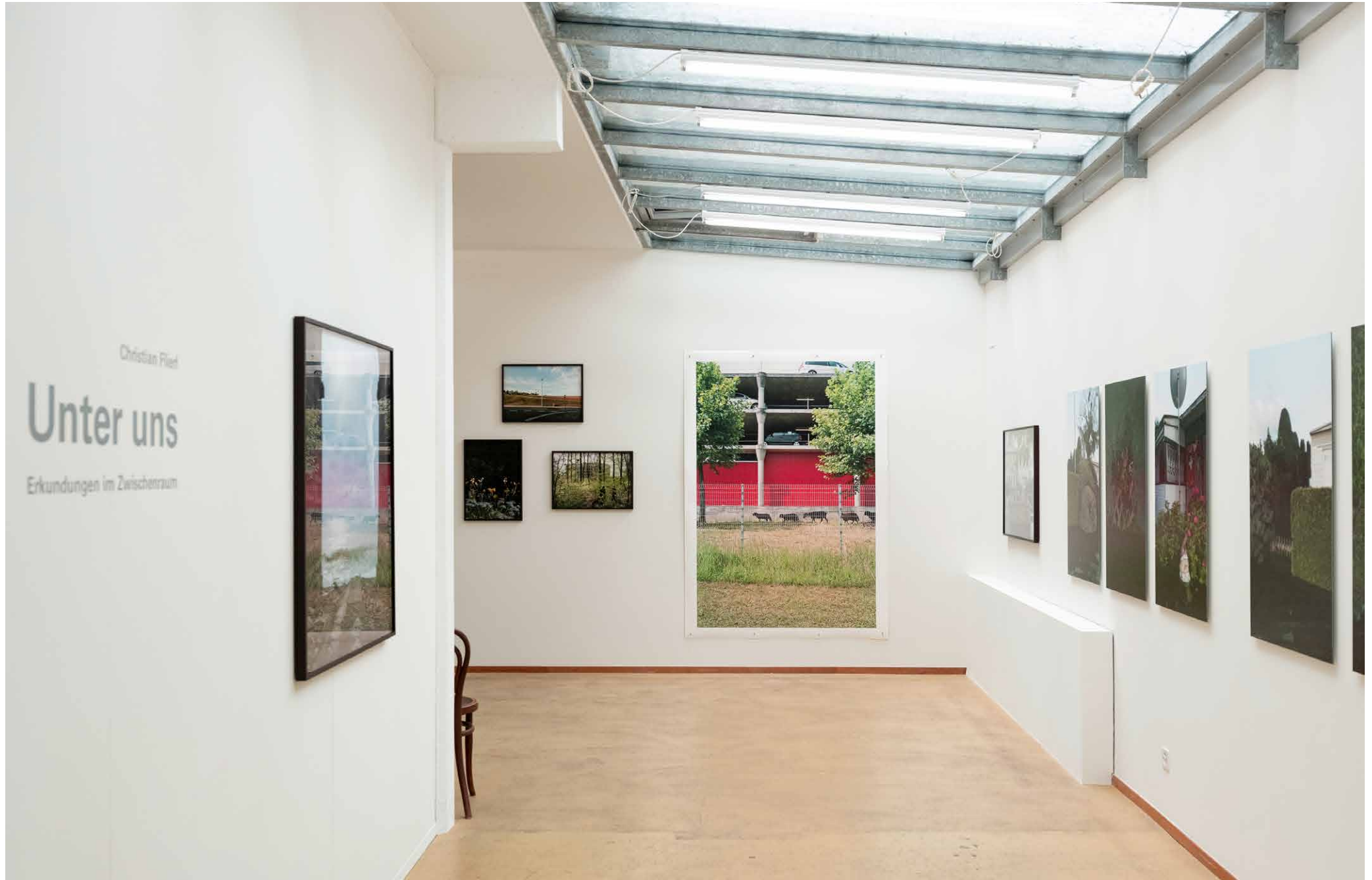
Die anwesenden Besucher:innen sind berührt durch die Schilderungen der oft langen Leidensgeschichten der Betroffenen; in vielen Fällen mussten diese jahrelang darum kämpfen, in der gängigen Medizin ernst genommen zu werden.

Die Veranstaltung schliesst mit einer Frageunde und einem Schlusswort von Regine Flury.
Marianne Flury

Andreas Seibert, Fotograf und Autor, stellt sein neues Buch vor: «Über Sehen Über Leben».



Ausstellungsdokumentation



Ausstellungsdokumentation



© Christian Flierl, La Tène 2



BZ, 24.5.2025

Die zarten Risse im Idyll

von Christoph Dieffenbacher

«Der Fotograf ist häufig unterwegs, zu Fuss und im Auto. Er geht durch sein Wohnquartier und steigt mit Höhlenforschern in den Untergrund. Was auffällt, ist einerseits der abgeklärte Blick des Bildjournalisten und Dokumentaristen, der abbilden und verstehen will. Andererseits schafft er es in vielen Momenten, hinter die Oberfläche zu blicken – kritisch, oft witzig und ironisch. Dann gelingt es ihm, die Schönheit im scheinbar Unspektakulären zu erfassen. Und manchmal erzählen die Fotografien ganze Geschichten. Flierls Arbeiten zeigen jedoch auch, wie sich die Natur langfristig gegen ihre Unterwerfung durch den Menschen zur Wehr setzt. In dieser Serie findet er zuweilen zu dramatisch-eindrücklichen Kompositionen: etwa die Bauten an der Steilküste Liguriens, die, gegen die Kräfte des Meers errichtet, vom wild bewegten Wasser zurückerobert werden. Oder die Einkerbungen in Baumstämmen, wo sich Menschen einmal verewigen wollten – während die Baumrinden auf die Dauer wieder vernarben und überwachsen.»

Fotointern.ch, 15.5.2025

Christian Flierl im BelleVue: «Unter uns – Erkundungen im Zwischenraum»

von Urs Tillmanns

«Flierl macht diese Zwischenräume sichtbar, indem er räumlich und zeitlich definierte Situationen durch den Prozess des dokumentarischen und künstlerischen Fotografierens herauslöst und der Erforschung durch die Betrachtenden zugänglich macht. Nach Flierl ist entscheidend, wie Pflanzen, Gewässer, Gebirge oder andere Naturelemente in Kombination und Abgrenzung zu Kultur fotografisch vermittelt werden: Die spezifische Darstellung prägt unsere Wahrnehmung und entsprechend den Umgang mit den Strukturen, die gemeinhin unter dem Begriff «Natur» zusammengefasst werden.»

Schlussbericht

Fotografische Positionen

In der Ausstellung untersucht Christian Flierl, Fotograf, Biologe und Mitbegründer von BelleVue, die Berührungsflächen zwischen dem scheinbaren Gegensatz zwischen Kultur und Natur.

Ausstellungsgestaltung/Kuration

Die fünf Werkgruppen, entstanden zwischen 2007 und 2024, gewähren Einblicke in jene Bereiche des Übergangs, wo sich die Aneignung und die Rationalisierung der Natur durch den Menschen manifestieren. Sie zeigen aber auch Spuren der Rückeroberung und die Rückverwandlungen menschlicher Zumutungen durch die Natur. In «Unter uns» begegnen wir Zwischenräumen exemplarisch, wenn Siedlungs- und Stadtlandschaften auf die Natur oder das, was wir darunter verstehen, treffen. Denn längst ist die «wilde, freie Natur» zweckmässig nach unseren Bedürfnissen geformt. Andere Werkgruppen zeigen aber auch eine subtile Umkehr der Beziehung Mensch-Natur: Die Einritzungen auf Baumrinden sind im Laufe der Zeit vernarbt und bilden jetzt ein Aneinander geheimnisvoller Schriftzeichen. Oder wir erkennen Formen und Relikte von Bauwerken in Küstennähe, die durch das ewige Anspülen des Wassers zurückverwandelt wurden in etwas Organisches, zum Meer Gehörendes. Einerseits zeigte Christian Flierl Fotografien, die von einer beengenden und ernsten

Aufbau



Situation zeugen wie das Hochwasser auf dem Campingplatz La Tène, dann aber wieder Bilder mit einem fröhlichen und doch sehr ernst gemeinten Wink auf unseren Umgang mit der Natur; der Wandel der Natur und der Kultur – mitten unter uns.

Erkenntnisse

Christian Flierls Fotografie will – ganz im Sinne des Dokumentarischen – aufklären und hilft uns, zu verstehen. Sie geht aber über das Dokumentarische hinaus, weil sie nicht nur zeigt, was ist, sondern uns berührt und es uns so ermöglicht, Unerwartetes in den Bildern zu entdecken. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit von Christian Flierl, Regine Flury und Meret Sarasin konzipiert. Die Bildgruppen wurden in einem längeren Prozess sorgfältig ausgewählt, sodass mit der Kuration das Ausstellungsthema verschieden und konzentriert zum Ausdruck kam.

Resonanz

Die Ausstellung mit ihren zahlreichen Führungen war mit rund 450 Besucher:innen gut besucht. Wichtig war auch die Veranstaltung «Presse- und Dokumentarfotografie, ade?», ein wichtiger Auftakt zur Diskussion um die Dokumentarfotografie und ihren Stellenwert in der Gesellschaft.

Regine Flury

Vernissage



Mitwirkende

Kurator:innen

Christian Flierl
Regine Flury
Meret Sarasin

Fotograf

Christian Flierl

Mit Dank an:

- «Hüter:innen» der Ausstellung:
Elsbeth Döbelin, Madeleine Fahrländer,
Markus Inderbitzin, Walter Hiltbold,
Evelyn Kunz, Bruno Oertle, Meret Sarasin
- Vernissage-Team:
Markus Inderbitzin, Meret Sarasin,
Danièle Meixner, Franziska Stucki Junker
- Bildlabor Brügger
- Discount Print Basel
- Freiburghaus AG, René Seckinger
- Franz Goldschmidt
- Kaspar Ruoff
- Team «Phönix Druck»
- Kaya Schüler
- Richard Spillmann, Rumzeis-Druck
- Werner Druck & Medien AG
- Jörg Josef Zimmermann, Saalschrift
- die Teilnehmenden des Rahmenprogramms
- das BelleVue-Team

Mit freundlicher Unterstützung von:



SULGER STIFTUNG Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung

Christian Flierl



«BildFluss», 5. bis 28. September 2025



Zur Ausstellung

Auszug aus dem Ausstellungsflyer:

In dieser ortsspezifischen Ausstellung treten die Mitwirkenden in einen fotografischen Dialog mit dem Ausstellungsort und seinen Menschen oder seiner Geschichte. In «BildFluss» ist dieser Ort der Rhein, der oft träge, manchmal aufgebracht und schäumend durch die Stadt Basel fließt und sich in ihrer Mitte nach Norden wendet. Seine Bedeutung ist dabei geprägt von Ambivalenz: Der Fluss trennt die Stadt in zwei Teile, zugleich aber verbindet er sie auch mit anderen Orten und Ländern. Er ist eine der bedeutendsten Handels- und Kulturachsen Europas, Lebensader und Lebensgefühl zugleich. Aber seine Mächtigkeit ist auch fragil, gefährdet durch Trockenheit, Verschmutzung und Verbauungen – und es geht auch eine unmittelbare Gefahr von ihm aus für diejenigen, die sich darin aufhalten.

So hat Christian Schnur Menschen porträtiert, die sich aus beruflichen Gründen oder zum Vergnügen im Fluss «aufhalten». Ausgehend von einer schlechten persönlichen Erfahrung und seinem daher ambivalenten Verhältnis zum fließenden Wasser untersucht Schnur den Umgang dieser Menschen mit dem Wasser und ihren emotionalen Bezug dazu. Der Fluss wird zur Projektionsfläche, in der sich seine ganze Widersprüchlichkeit zeigt: Er ist Ursprung und Ende, und man muss sich ihm ausliefern, um darin geborgen zu sein.

Serge Hasenböhler irritiert uns mit Fotografien von auf dem Wasser liegenden – oder schwimmenden? – Vögeln. Manche der Tiere scheinen zu trinken, andere treiben einfach dahin. Tatsächlich sind es ausgestopfte Tierpräparate, die Hasenböhler auf die Wasseroberfläche gelegt hat. Die Irritationen verweisen auf das Prekäre des Lebens selbst, darauf, dass auch das unsicher ist, was uns vermeintlich Sicherheit und Gewissheit gibt.

Ganz abwesend ist der Rhein in der Arbeit von Kostas Maros. Nur als Idee, als Gedanke ist der Fluss noch anwesend in diesen Porträts von Menschen, die sich im Badekleid oder der Badehose durch die Stadtlandschaft bewegen, hin zum Rheinufer, das längst zum multifunktionalen Raum geworden ist, den sich die Protagonist:innen nach ihren Wünschen aneignen, sei es

als Badi, Partymeile, Konzertbühne oder Gartenbeiz. Der Übergang zum Wohn- und Stadtraum ist dabei manchmal abrupt. Und auch in ihm manifestiert sich wieder ein Eindruck von Ambivalenz, wenn die zur Schau gestellte Körperlichkeit der Menschen plötzlich zerbrechlich wirkt.

Siehe Rückblende «BildFluss»



Führung durch die Ausstellung «BildFluss» mit Kostas Maros

Dienstag, 9. September 2025, 17.30 Uhr

Der Fotograf Kostas Maros und Marina Woodtli (Mitkuratorin der Ausstellung) führten durch die Aussenausstellung «BildFluss» am Kleinbasler Rheinufer. Im Fokus stand die Arbeit von Kostas Maros, die Menschen in Badeanzügen in einer urbanen Umgebung abbildet und auf diese Art den Rhein in Basel sichtbar macht, ohne ihn direkt zu zeigen.

Rund 15 Besucher:innen hatten bei einem spätsommerlichen Spaziergang durch die Ausstellung die Gelegenheit, den Fotografen persönlich zu seiner Arbeit zu befragen – über seine Aufnahmetechniken, Beweggründe und Herausforderungen. Das Publikum freute sich über den Einblick in die Arbeit des Fotografen.

Raphaela Graf

Führung



Vermittlung

Wasser und Worte.

Ein literarischer Spaziergang am Rhein

Mittwoch, 10. September, 18 Uhr

Der literarische Spaziergang mit Martina Kuoni fand im Rahmen der Aussenausstellung «BildFluss» am Kleinbasler Rheinufer statt. Martina Kuoni schickte die rund 20 Besucher:innen auf eine Zeitreise und gab Einblick in die Arbeit von Kunstschaffenden entlang des Rheins. Sie erzählte von der Helvetia, die sich nach einer langen Reise ausruht und auf den Rhein blickt, und las Texte über den Rhein und das Wasser, über Fische und Wasserleichen, Matrosen, Brücken und die Sehnsucht nach dem Meer.

Die Teilnehmenden freuten sich über unterschiedliche Blicke auf den Fluss und liessen sich durch den leichten Regen und die kühlen Temperaturen nicht davon abhalten, den Geschichten aufmerksam zu lauschen.

Raphaella Graf

Ein literarischer Spaziergang mit Martina Kuoni



Ausstellungsdokumentation



Ausstellungsdokumentation



Basler Zeitung, 5.10.2025

Kostas Maros: Zwischen BaZ-Aufträgen und Kunst

von Markus Wüest

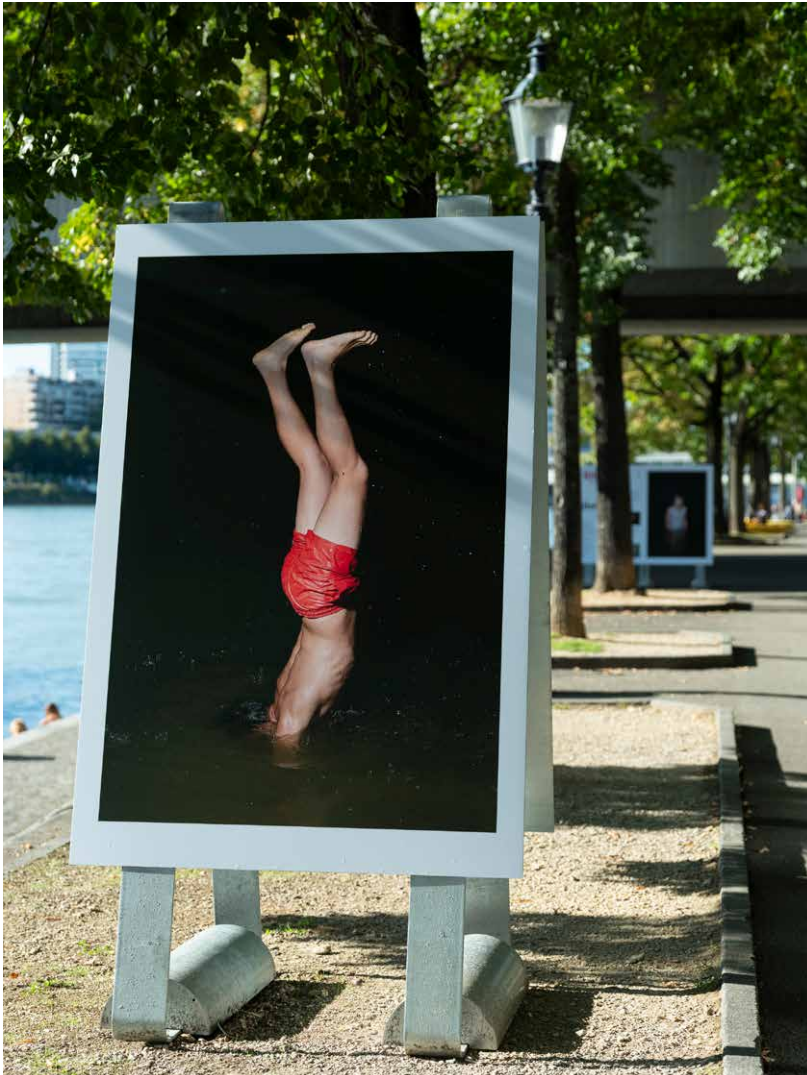
«Heute kombiniert Kostas Maros Auftragsarbeiten und seine freie künstlerische Arbeit.

Als Fotograf arbeitet er für die BaZ und weitere Auftraggeber, als mehrfach ausgezeichnete Künstler widmet er sich seinen Projekten.

Die aktuelle Arbeit heisst «BildFluss» und wurde vom BelleVue – Ort für Fotografie, initiiert.

Neben Kostas Maros – er hat 2025 den Swiss Press Award gewonnen – nehmen auch Serge Hasenböhler und Christian Schnur an der Ausstellung, die entlang des Kleinbasler Rheinufer zu sehen ist, teil.

Das Konzept oder die Idee von Maros: Menschen im städtischen Raum zeigen, die sich bereits in ihre Badekleider gestürzt haben, aber noch nicht am Rhein sind. Der Fluss, der magische Anziehungsort, dem die BaZ eine Sommerserie gewidmet hat, ist abwesend, aber man macht sich ein Bild davon, wie es sein wird.»



Fotointern.ch, 10.9.2025

«BildFluss» – Das BelleVue zeigt Fotografien am Rheinweg

von Urs Tillmanns

«Bereits zum zweiten Mal zeigt das BelleVue – Ort für Fotografie – in Basel eine Ausstellung im Freien, diesmal entlang der Rhein-Promenade. Gezeigt werden Arbeiten der drei Fotokünstler Serge Hasenböhler, Kostas Maros und Christian Schnur, deren Werke einen Bezug zum Wasser und zum Rhein haben.»

Schlussbericht

Mit der Ausstellung «BildFluss» realisierte BelleVue – Ort für Fotografie zum zweiten Mal eine gross angelegte Ausstellung im öffentlichen Raum. Nach dem erfolgreichen Projekt «WiederSehen» (2022) wurde erneut ein niederschwelliger, frei zugänglicher Ausstellungsort gewählt: der Untere Rheinweg zwischen Mittlerer und Johannerbrücke, eine der meistfrequentierten Promenaden Basels.

Fotografische Positionen

Gezeigt wurden fotografische Arbeiten von Serge Hasenböhler, Kostas Maros und Christian Schnur, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Rhein als Naturraum, Lebensader und Projektionsfläche auseinandersetzen. Der Rhein fungierte dabei nicht nur als Motiv, sondern als inhaltlicher und räumlicher Bezugspunkt, der die Werke mit dem Ort, seiner Geschichte und seinem Publikum in einen direkten Dialog brachte.

Ausstellungsgestaltung/Kuration

Christian Schnur porträtierte Menschen, die sich beruflich oder privat im Fluss aufhalten, und thematisierte dabei die ambivalente Beziehung zwischen Vertrauen

und Gefahr. Serge Hasenböhler irritierte mit Fotografien präparierter Vögel auf der Wasseroberfläche und reflektierte die Fragilität von Leben und vermeintlicher Sicherheit. Kostas Maros wiederum zeigte Menschen auf dem Weg zum Rhein. Der Fluss ist hier nur noch als Idee präsent und verweist auf die Aneignung des Rheinufer als sozialen und kulturellen Raums.

Erkenntnisse/Resonanz

«BildFluss» verband zeitgenössische, ortsspezifische Fotografie mit gesellschaftlich relevanten Fragestellungen zu Natur, Urbanität und öffentlichem Raum. Das Projekt erreichte ein breites, heterogenes Publikum und stärkte die Sichtbarkeit von BelleVue als engagierter Institution für Fotografie im urbanen Kontext. Die positive Resonanz bestätigte den nachhaltigen Mehrwert von frei zugänglichen Ausstellungen im öffentlichen Raum und unterstrich die Bedeutung der Unterstützung durch die Geldgeber:innen für die Umsetzung solcher kulturellen Projekte.

Marina Woodtli

Vernissage



Vernissage



Mitwirkende

Projektleitung und Konzeptionierung:
Marina Woodtli und Christian Flierl
Design: Pia Hönger und Nela Weber
Ständerproduktion:
Eigenweld Holz- & Metall-Design
Fotoprint: Kaspar Ruoff
Druck: Werner Druck & Medien AG
Laminage: Frischknecht
Aufziehen: Martin Graf
Grafik: Nora Martin und
Nikolaj Jaberg
Text: Thomas Fink
Korrektorat: Alena Wehrli
Finanzen: Walter Hiltbold

Ein grosses Dankeschön an
BelleVue, unsere grossartigen
Unterstützer:innen und Mitglieder,
und an alle Helfer:innen, ohne die
das Ausstellungsprojekt nicht möglich
gewesen wäre.

Mit freundlicher Unterstützung von

cms
Christoph Merian Stiftung

SWISSLOS-Fonds
Basel-Stadt

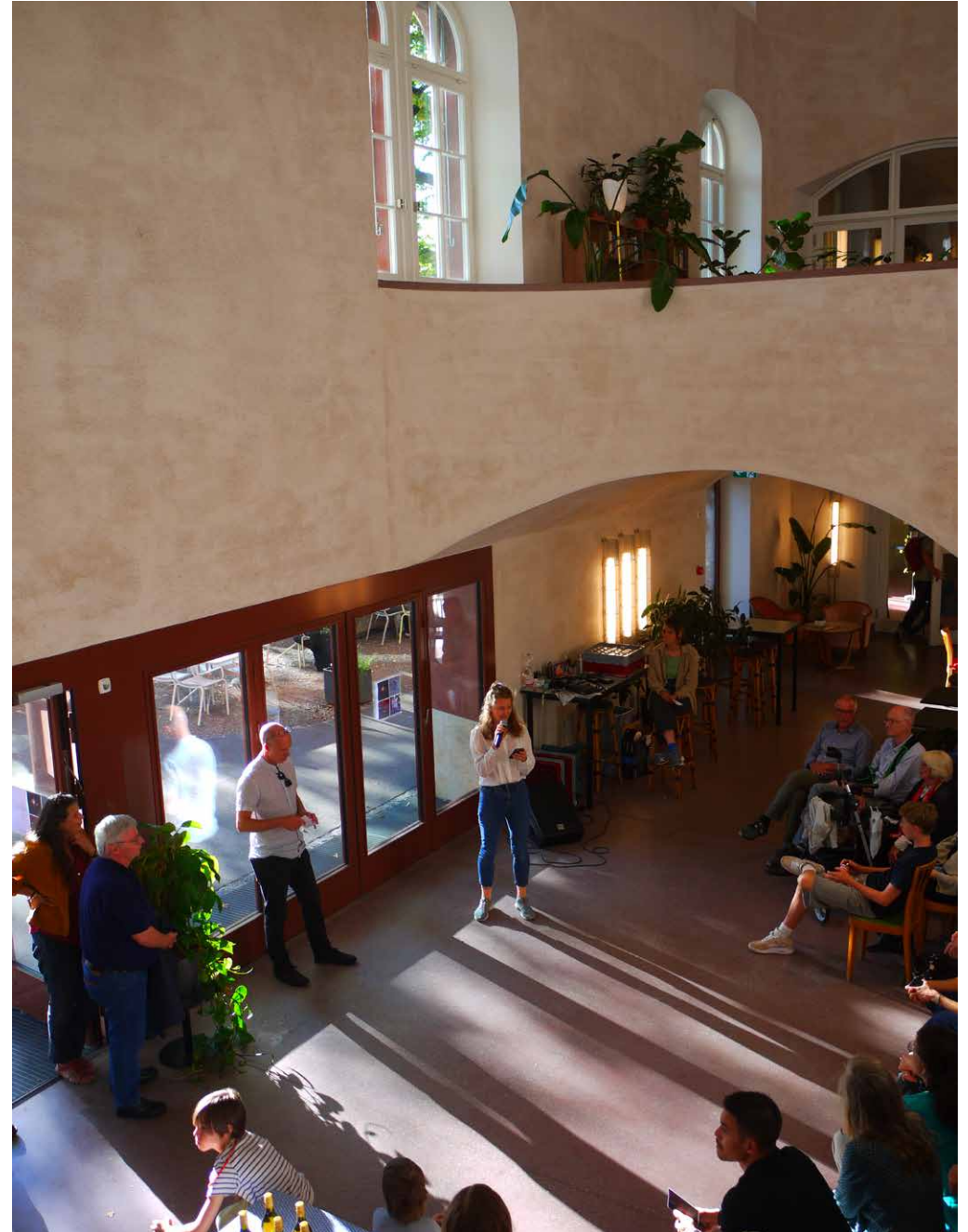
GG Basel

ProLitteris

SULGER STIFTUNG

Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung

Vernissage



BelleVue-Atelier «Märchen», 6. bis 28. September 2025



Zur Ausstellung

Auszug aus dem Ausstellungsflyer:

Wer hat Angst vor dem bösen Rotkäppchen?

Seit Jahrhunderten erzählen sie von wundersamen Begebenheiten, fremden Welten, sprechenden Tieren, gefährlichen Wäldern und Helden, die Prüfungen bestehen müssen. Doch hinter den bekannten Figuren und fantastischen Geschichten steckt mehr als bloße Unterhaltung für Kinder. Märchen sind Spiegel ihrer Zeit. Sie erzählen von Ängsten, Hoffnungen und dem Kampf zwischen Gut und Böse. Sie warnen, mahnen – und vertragen. Das Happy End vieler Märchen war oft nicht nur Trost, sondern auch ein stilles Versprechen an diejenigen, deren Alltag von Armut, Unterdrückung, Krankheit oder Entbehrung geprägt war: Irgendwann wird das Gute siegen. Irgendwann wird alles besser.

Auch heute begegnen uns Märchen – auf den ersten Blick vielleicht romantisch verklärt, auf den zweiten voller Abgründe und Zwischentöne. Sie tauchen auf in Literatur, Film, Kunst oder Musik, aber auch in den Geschichten, die wir uns über uns selbst, über unsere Gesellschaft oder die Zukunft erzählen. Märchen nähren unsere Sehnsüchte, unsere Träume – und manchmal auch unsere Illusionen.

Längst steht «Märchen» nicht mehr nur für Zaubewälder, Prinzessinnen und sprechende Tiere. Auch in der Sprache der Politik und der Medien begegnet uns das Märchen – als Sinnbild für geschönte Wirklichkeiten oder gezielte Irreführung. Und manchmal ist das böse Rotkäppchen näher, als wir denken.

Fünfzehn Fotografinnen und Fotografen haben sich im Rahmen des BelleVue-Ateliers seit dem Winter 2024/25 mit ihrem «Märchen» auseinandergesetzt. Die Fotoausstellung lädt Sie ein, klassische Märchenmotive, moderne Deutungen, persönliche Traumwelten oder kritische Fragen an unsere Gesellschaft zu erkunden.

Das Atelier ist ein bewährtes, jährlich neu gestaltetes Kernformat von BelleVue – Ort für Fotografie und bietet Interessierten die Möglichkeit, eine eigene Fotoarbeit zu entwickeln.

Siehe Rückblende «Märchen»



Auftaktveranstaltung Generationen



Zum Prozess des BelleVue-Ateliers

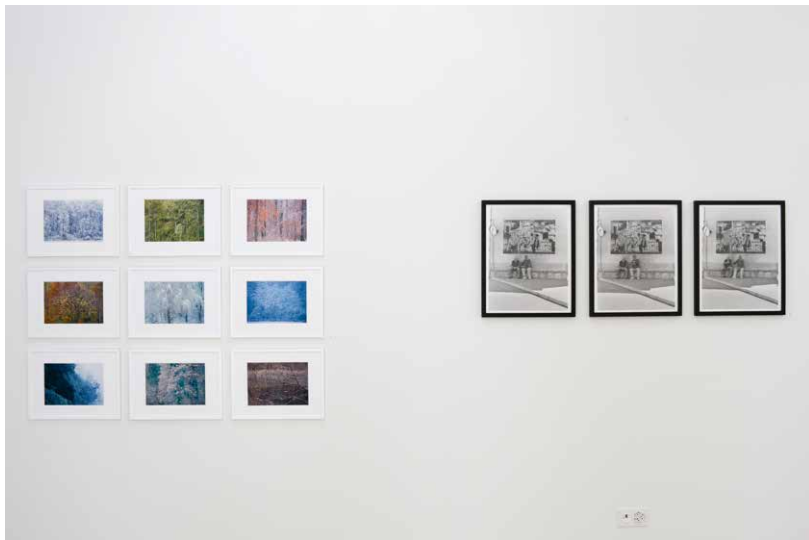
Fotografieren können alle, müsste man glauben, bedenkt man die Bilderflut unserer Gegenwart. Im BelleVue-Atelier fließt der Strom bedächtig über Staustufen und Stromschnellen, und immer gespeist von Zuflüssen. Am Anfang steht das Projektthema. Was ist meine Idee? Eine kleine Gruppe fantasievoller Fotograf:innen findet sich. Ich fotografiere Skizzenbilder, lege sie vor, nehme Anregung und Kritik entgegen und fotografiere weiter, entwerfe ein Konzept, lege es vor mit neuen Bildern. Expert:innen reagieren darauf und begleiten mich sorgfältig und engagiert. Kann sein, dass man mir widerspricht, kann sein, dass man mich lobt; auf jeden Fall fordert man mich heraus. Ich begeben mich in einen Fluss mit Strömungen, Untiefen, zusammen mit anderen. Ich sehe auch sie und erlebe, wie sie sich über Wasser halten. Wir sprechen über Klippen und scherzen über Wasserfälle. Ich versuche, klarer zu zeigen, was ich will, bis es sichtbar wird. Am Ende ist der Anfang nur noch ahnbar im Bild, oder meine ersten Bilder sind vollständig mutiert zu einem neuen lesbaren Ausdruck. Ich bin kein Fotograf, aber ich fotografiere. Das Projekt motiviert mich, fordert meinen Gestaltungswillen heraus. Dass das eine oder andere meiner Bilder gezeigt werden könnte, wird erst im Lauf des Projektes klar. Ich wusste es nicht, als ich das Motiv fand, ahnte es vielleicht. Schliesslich steht mein Fotografieren am neuen Ort. Meine Bilder haben eine Geschichte.

Bruno Oertle

Ausstellungsdokumentation



Ausstellungsdokumentation



Ausstellungsdokumentation



Schlussbericht

Fotografische Positionen

Fünfzehn Fotografinnen und Fotografen näherten sich dem Thema Märchen aus sehr unterschiedlichen Perspektiven. Einige Positionen verstehen Märchen als kollektives Erzählen und als Speicher von Erinnerung. Andere Arbeiten übertragen klassische Märchenmotive wie Ungleichheit und Verführung oder ikonische Märchenobjekte wie rote Kappe, Schuh und Apfel in die Gegenwart und in den urbanen Raum. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Märchenhaften in Natur- und Traumlandschaften. Mehrere Positionen betonen die dunklen, ambivalenten Seiten des Märchens, wie Angst, Gewalt und Manipulation, und setzen diese formal, experimentell oder gesellschaftskritisch um. Insgesamt zeigen die Arbeiten Märchen als zeitlose Erzählform, die zwischen Hoffnung und Abgrund, Wahrheit und Schein, Trost und Illusion pendelt.

Ausstellungsgestaltung/Kuration

Ein zentrales Element des Ateliers war die gemeinsame Gestaltung der Ausstellung durch die teilnehmenden Fotograf:innen in Zusammenarbeit mit den Expert:innen. So entstand ein spannender Bilderbogen mit überraschenden Wechselwirkungen und Synergien im Raum. Gleichzeitig wurde darauf geachtet, die inhaltliche Bandbreite

so zu fokussieren, dass der rote Faden der Ausstellung klar erkennbar und gut lesbar blieb.

Erkenntnisse

Wir schätzten die hohe Qualität der fotografischen Arbeiten, die intensiven und differenzierten Bildbesprechungen sowie die fruchtbare Zusammenarbeit, die sich im Austausch zwischen den Beteiligten entwickelte. In der gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem Thema bestätigte sich das Atelier als wichtige Plattform zur Weiterentwicklung der eigenen Bildsprache.

Resonanz

BelleVue und die Fotograf:innen bewarben die Ausstellung über Pressearbeit und Flyer. Während der insgesamt acht Ausstellungstage wurde ein breites, sehr interessiertes Publikum von rund 420 Personen erreicht. Führungen, Veranstaltungen und Werkgespräche ergänzten die Ausstellung und trugen wesentlich zu ihrer inhaltlichen Vertiefung und lebendigen Vermittlung bei.

Peter Eckard

Vernissage



Vernissage



Mitwirkende

Fotografien von:

Alain Di Gallo, Peter Eckard, Maria Filippova,
Walter Hiltbold, Fred Illy, Lilo Münch,
Bruno Oertle, Stefan Ryser, Beat Schöpflin
und Rolf Fischer, Richard Spillmann,
Beate Staffel, Dirk Stöpke,
Franziska Stucki Junker, Barbara Thüning,
Beatrice Zwicky

Organisation und Kuration

Peter Eckard
Regine Flury
Kylie Wirth

Feedback-Team

Regine Flury
Christian Jaeggi
Franz Goldschmidt
Lukas Gysin
Janine Moroni
Ursula Sprecher
Pia Zanetti

Mit Unterstützung von:

- «Hüter:innen» der Ausstellung
- Vernissage-Team:
Thanny Zanconato Cabrera, Markus Inderbitzin,
Nora Martin
- Jörg Josef, Saalschrift
- Pascale Brügger und Julien Contant, Fotofachlabor
- Rumzeis-Druck, Richard Spillmann
- Team «Phönix Druck»
- Werner Druck & Medien AG
- BelleVue-Team

Mit freundlicher Unterstützung von:

cms
Christoph Merian Stiftung

GG Basel

SULGER STIFTUNG

Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung

Mary und Ewald E. Bertschmann-Stiftung



Peter Eckard und Regine Flury (Mitte) und weitere Beteiligte des BelleVue-Ateliers

«RITES OF PASSAGE», Thomas Wunsch, 26. Oktober bis 9. November 2025



Zur Ausstellung

Auszug aus dem Ausstellungsflyer:

Mit «**rites of passage**» realisiert BelleVue eine aussergewöhnliche Ausstellung, die den Reiz des Unspektakulären zeigt. Die Arbeiten des international bekannten Fotografen Thomas Wunsch werden seit Langem auf Plattencovers der Edition of Contemporary Music (ECM) veröffentlicht. Bei den Bildern des Fotografen steht die betrachtende Person im Mittelpunkt, denn das Fehlen jeglichen Anhaltspunktes dafür, was fotografiert wurde, lässt Spielraum für Interpretationen offen. Dies ist auch ein wichtiger Teil des fotografischen Konzeptes des Bildautors; jeder Mensch entwickelt beim Betrachten der Bildkreationen die eigenen Vorstellungen. In den Bildern von Thomas Wunsch verlieren Räume ihre Konturen und scheinen zu verschwinden. Es sind die Zwischenräume, die den Fotografen interessieren, die er «ausfüllt» und auch mittels digitaler Bildbearbeitung neu belebt. Jedes Foto wird einer umfangreichen digitalen Bearbeitung unterzogen und unterscheidet sich erheblich von der Datei, die die Kamera ursprünglich aufgezeichnet hat. Die Plattencovers der ECM sind bekannt, aber wer kennt den Fotografen dahinter? Thomas Wunsch arbeitet jedoch nicht explizit «für ECM», das betont er immer wieder, sondern als freier Künstler. Die grafische Anwendung seiner Bilder durch das Plattenlabel ist aber ein weiterer positiver Aspekt seiner Arbeit. Seine Motive findet er weltweit an ganz unspektakulären Stellen – eine Schliere in einer Pfütze, eine zerkratzte Mauer, ein zerschlissener Bodenbelag, ein abgenutztes Scheunentor. Seine experimentellen Fotografien, die abstrakt-expressionistische Strukturen zeigen, sind ein Geflecht aus Farbflüssen, Passagen, Übergängen und Verzahnungen wider den klassischen fotografischen Themenkanon. Thomas Wunsch wandte sich ab 2000 verstärkt

der abstrakten Fotografie zu. Seine Werke wurden in Gruppenausstellungen neben bedeutenden Künstlern gezeigt; er kuratiert, unterrichtet «Kreative Fotografie», hält Vorträge weltweit und wirkt in internationalen Jurys mit. Mehr als 50 Bildbände dokumentieren sein Schaffen. Mitgliedschaften in renommierten Institutionen wie dem MoMA, der Royal Photographic Society und dem Interna-

tional Center of Photography unterstreichen seine Position in der zeitgenössischen Fotografie. «**rites of passage**» lädt ein, die subtil-poetische Bildwelt von Thomas Wunsch zu erleben.

Siehe Rückblende «rites of passage**»**



Vernissage



Führungen und Veranstaltungen

Vernissage

Samstag, 25. Oktober, 17 Uhr, mit dem Jazz-Trio Patrick Joray Trio

Die Arbeiten des Fotografen Thomas Wunsch werden seit Langem auf Plattencovers der Edition of Contemporary Music (ECM) veröffentlicht. Die grafische Anwendung seiner Bilder durch das Plattenlabel war für BelleVue Anlass, mit der Musik vom «Patrick Joray Trio» die Vernissage zu eröffnen. Es spielten: Patrick Joray, Tenorsax, Solothurn/Basel Samuele Sorana, Gitarre, Italien/Basel Nikolaj Bangsgaard, Schlagzeug, Kopenhagen/New York.

Regine Flury

Gespräch mit Thomas Wunsch, Sonntag, 9. November, 15 Uhr

Am letzten Ausstellungstag fand ein Gespräch mit dem Künstler und Fotografen Thomas Wunsch, Regine Flury (Moderation), BelleVue, und Walter Hiltbold (Ausstellungsbetreuung), BelleVue, statt. Die Besucher:innen bekamen dadurch einen interessanten Einblick in das Schaffen des Künstlers, zum Beispiel wie es seine Bilder auf die mitgebrachten Cover des Plattenlabels ECM geschafft haben und wie seine grafischen Fotoarbeiten entstehen. Interessant war auch, das Erfolgsrezept des Künstlers kennenzulernen, welches aus viel Arbeit und Fleiss besteht. Thomas Wunsch stellte seine Bilder schon weltweit aus, unter anderem auch in China und New York und nun erstmals in Basel.

Walter Hiltbold

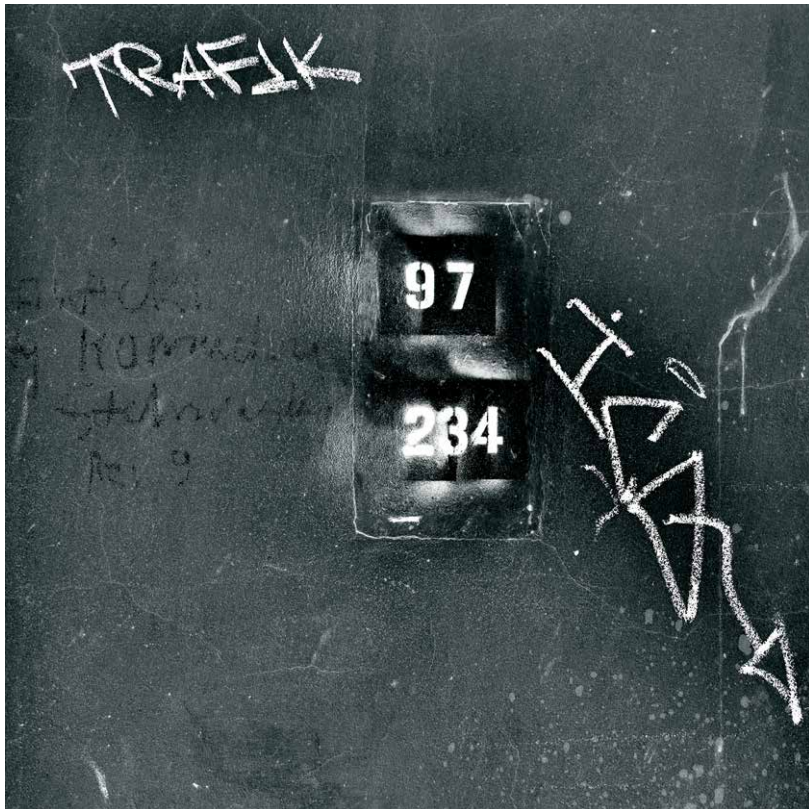
Ausstellungsdokumentation



Ausstellungsdokumentation



© Thomas Wunsch



Jazztime, Oktober 2025

Magische und inspirierende Foto-Ausstellung mit Thomas Wunsch

«Die Plattencovers der ECM sind bekannt, aber wer kennt den Fotografen dahinter? Thomas Wunsch arbeitet aber nicht explizit «für ECM», das betont er immer wieder, sondern als freier Künstler. Die grafische Anwendung seiner Bilder durch das Plattenlabel sei nur ein angenehmer Nebeneffekt. Seine Motive findet er an ganz unspektakulären Stellen – eine Schliere in einer Pfütze, eine zerkratzte Mauer, ein zerschlossener Bodenbelag, ein abgenutztes Scheunentor in seiner Heimat. Seine Fotos, die abstrakt-expressionistische Strukturen zeigen, sind ein Geflecht aus Farbflüssen, Passagen, Übergängen und Verzahnungen wider den klassischen fotografischen Themenkanon. Die experimentellen Fotoarbeiten von Thomas Wunsch kommen leichthändig daher, sodass sie den Eindruck erwecken könnten, sie seien wie nebenbei entstanden. Die Abstraktion und das experimentelle Schaffen mit der Fotografie sind herausfordernd und bedürfen einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Medium.»

Schlussbericht

Mit «RITES OF PASSAGE», einer Gastausstellung, empfing BelleVue eine Ausstellung, die den Reiz des Unspektakulären zeigte. Dies ist auch ein wichtiger Teil des fotografischen Konzeptes des Bildautors; jeder Mensch entwickelt beim Betrachten der Bildkreationen die eigenen Vorstellungen. In den Bildern von Thomas Wunsch verlieren Räume ihre Konturen und scheinen zu verschwinden.

Fotografische Positionen

Die Arbeiten des international bekannten Fotografen Thomas Wunsch werden seit Langem auf Plattencovers der Edition of Contemporary Music (ECM) veröffentlicht. Er arbeitet aber auch als Künstler und nicht nur für ECM. Bei den Bildern des Fotografen steht die betrachtende Person im Mittelpunkt, denn das Fehlen jeglichen Anhaltspunktes dafür, was fotografiert wurde, lässt Spielraum für Interpretationen offen. BelleVue hoffte, mit dieser Gastausstellung neues Publikum anzuziehen (z. B. aus dem Bereich der Jazzmusik) und so seinen Besucherkreis zu erweitern.

Ausstellungsgestaltung

Die Ausstellungsgestaltung wurde von Thomas Wunsch geplant und umgesetzt. Leider entsprach die Qualität der Bildproduktion nicht den Anforderungen und Ansprüchen von BelleVue, was auch von den Besucher:innen bemerkt wurde.

Erkenntnisse

Die Gastausstellung zeigte, dass es im Vorfeld von solchen Ausstellungen mehr Aufmerksamkeit (zu Konzept und Qualität) durch das BelleVue braucht. Sonst entstehen bei den Ausstellenden, bei den Verantwortlichen von BelleVue und den Besucher:innen vermeidbare Frustrationen durch nicht erfüllte Erwartungen.

Resonanz

BelleVue und Thomas Wunsch bewarben die Ausstellung und erreichten während der drei Wochenenden ein interessiertes Publikum. Die Anzahl der Besucher:innen war aber weniger hoch als erwartet. Nur rund 110 Personen besuchten die Ausstellung. Es wurden auch keine Bilder verkauft. Ein Gespräch mit dem Künstler am letzten Ausstellungstag rundete die Ausstellung ab.

Walter Hiltbold

Vernissage



Vernissage



Mitwirkende

BelleVue

- Walter Hiltbold
- Christian Jaeggi

Fotograf

- Thomas Wunsch

Mit Dank an

- «Hüter:innen» der Ausstellung:
Elsbeth Döbelin, Madeleine Fahrländer,
Evelyn Kunz, Bruno Oertle,
- Vernissage-Team:
Thanny Zanconato Cabrera, Karin Hänggi,
Markus Inderbitzin, Monika Ryser Portmann,
Franziska Stucki Junker
- Discount Print Basel
- Richard Spillmann, Rumzeis-Druck
- Team «Phönix Druck»
- Werner Druck & Medien AG
- Jörg Josef Zimmermann, Saalschrift
- das BelleVue-Team

Mit freundlicher Unterstützung von

cms
Christoph Merian Stiftung

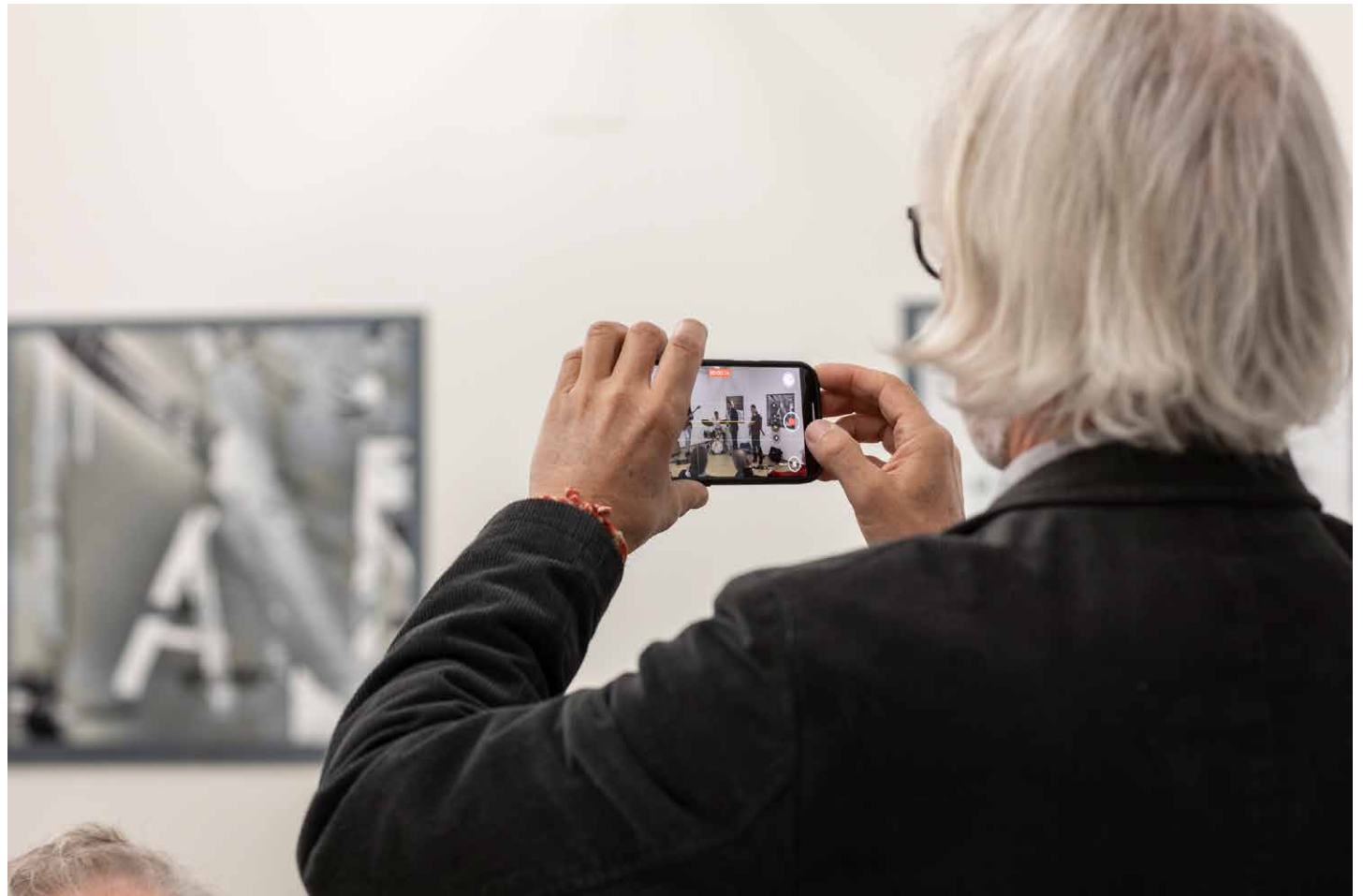
GG Basel

► **ProLitteris**

Basler Stiftung **bau & kultur**

SULGER STIFTUNG

Region Leimental *Plus*



«Aussen vor», Klaus Petrus, 30. November bis 21. Dezember 2025



Zur Ausstellung

Auszug aus dem Ausstellungsflyer:

Seit über zehn Jahren befasst sich der Fotojournalist und Reporter Klaus Petrus in seinen Bildern und Texten mit Grenzen, Rändern und Mauern – nicht nur mit solchen draussen in der Welt, sondern auch mit denen in unseren Köpfen, mit Stereotypen, Vorurteilen und Feindbildern. Die Ausstellung dokumentiert seine Reisen in Krisen- und Kriegsgebiete, aber auch Erkundungen an die Ränder der Schweizer Wohlstandsgesellschaft, die Ausgrenzung, Armut und Obdachlosigkeit offenlegen. Die Fotografien berichten von Menschen, die aussen vor bleiben, sie spiegeln Extremsituationen, ungeschönt und direkt. Zugleich suchen sie nach den Grautönen unserer festgefahrenen Bilder. Ob Flucht, Sucht, Hunger oder Sexarbeit: In den Arbeiten von Klaus Petrus geht es letztlich um den Verlust der Menschlichkeit – und die Frage, wie sie bewahrt werden kann.

Auszug aus der Rede von Marco Bischof:

Klaus Petrus stellt früh fest, dass auf unserer Welt «etwas nicht stimmt». Geprägt durch eine Jugend auf dem Lande, umgeben von Mutter, Tanten und Cousins, und nach einer ausgezeichneten Schulung am Kollegium Spiritus Sanctus wird er Professor der Philosophie. Doch dann entwickelt er sich von einem Wissenden zu einem Fragenden. Er will den engen Rahmen sprengen und am Puls der Zeit teilhaben. Er wird Fotograf. Ein Zitat des Fotografen Werner Bischof, der 1945, kurz nach Kriegsende, in das verwüstete Europa hinauszog, kommt mir dabei in den Sinn: «Es trieb mich hinaus, das wahre Gesicht der Welt kennenzulernen. Unser gutes, gesättigtes Leben nahm vielen den Blick für die

ungeheure Not ausserhalb unserer Grenzen. Man gab wohl seinen Beitrag an die Hilfswerke, doch damit fühlte man sich jeglicher geistiger Auseinandersetzung enthoben.»

In einer Welt, wie der unseren, in der sich alles um das Eigene selbst dreht, schaut Klaus Petrus hinaus und bringt uns Geschichten zurück, von Orten, die wir nicht kennen. Dank seiner Sen-

sibilität und seinem Können legt er uns etwas vor, das unter die Haut geht, das uns betrifft.

Siehe Rückblende «Aussen vor»



Veranstaltung



Führungen und Veranstaltungen

Donnerstag, 18. Dezember, 19 Uhr Buchpräsentationen

Am 18. Dezember 2025 fanden die Buchpräsentationen von Klaus Petrus, «Spuren der Flucht», und von Heike Wach (Hrsg.), «Was ich anderen erzählen möchte – vom Weggehen und Ankommen», statt.

Beide Bücher berichten von Migrationserfahrungen. Klaus Petrus beschrieb seine intensiven Begegnungen mit den Menschen auf der Flucht, und Heike Wach erzählte stellvertretend für Frau Mekdes Yilma Beleh, Äthiopien, über ihre beschwerliche Flucht in die Schweiz und ihr jetziges Leben in Muttenz. Sie eröffnete mit einem äthiopischen Kaffeezeremoniell die berührenden Lesungen des Abends.

Regine Flury

Zur Ausstellung «Aussen vor»

In Zeiten der Digitalisierung bieten Ausstellungen wie jene im BelleVue für uns Fotograf:innen eine einzigartige Möglichkeit, sozusagen analog mit anderen in Kontakt zu treten und uns auszutauschen. Das war vor allem bei den Führungen der Fall, die ich einige Male durchführen durfte. Die Gespräche gaben mir die Möglichkeit, nicht bloss über die Bilder zu diskutieren, sondern auch das Konzept der Ausstellung zu reflektieren, die Wirkung des Verhältnisses von Text und Bild zu vertiefen sowie über die Aufgabe des Fotojournalismus in Zeiten von Feindbildern und Kriegen nachzudenken.

Klaus Petrus

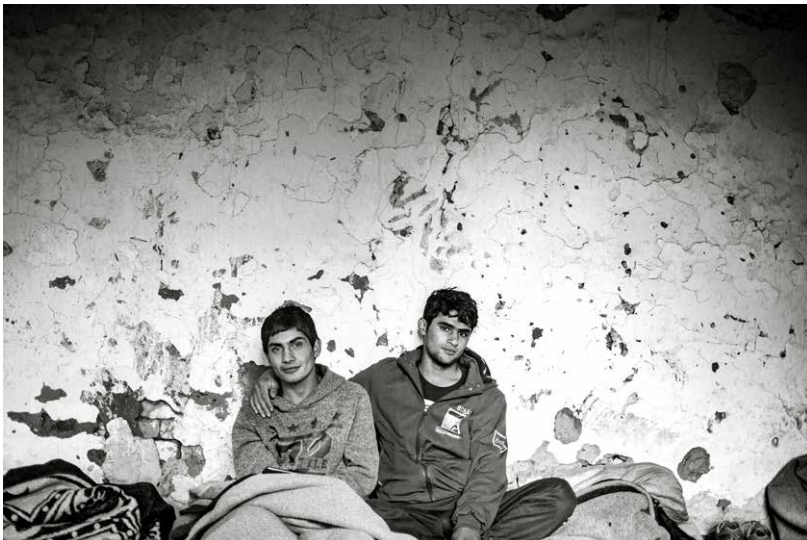
Ausstellungsdokumentation



Ausstellungsdokumentation



© Klaus Petrus



PROZ, Dezember 2025

Bilder, die aufrütteln

von Iris Kretzschmar

«Vor 13 Jahren schlug Klaus Petrus (geboren 1967) einen neuen Weg ein. Seinen sicheren Arbeitsplatz als Professor an der Uni Bern gab er auf, um als Fotoreporter und Redaktor für das Magazin «Surprise» zu arbeiten. Er porträtierte die Ohnmächtigen und Unsichtbaren, zeigte Armutsbetroffene aus der Schweiz, Trinker, Drogensüchtige und Obdachlose. Immer steht für ihn der Mensch im Zentrum, nicht das Opfer. Aus Krisen- und Kriegsgebieten berichtet er von existenziellen Situationen – die Migration ist ein zentrales Thema. Mit den Flüchtenden teilt er den Alltag, schläft in leer stehenden Ruinen oder hastig aufgebauten Zelten und dokumentiert mit ausdrucksstarken Schwarz-Weiss-Fotografien Schicksale, die unsere Wohlstandsgesellschaft gerne verdrängt und übersieht. Es ist ihm ein Anliegen, klischeierte Vorstellungen in unseren Köpfen zu befragen und sie mit der Realität in seinen Bildern zu konfrontieren, um damit vielleicht sogar stereotype Feindbilder aufzulösen.»

Tagesschau, 03.12.2025

Fotoausstellung «Aussen vor» in Basel

«Die Ausstellung «Aussen vor» des Fotografen Klaus Petrus zeigt Menschen an den physischen und sozialen Grenzen Europas und der Schweiz – ohne sie in Stereotype zu pressen. Zu sehen im [...] BelleVue – Ort für Fotografie in Basel.»

Schlussbericht

Fotografische Position

Die Fotografien von Klaus Petrus entstanden auf Reisen in Krisen- und Kriegsgebiete sowie bei Recherchen an den Rändern der Schweizer Wohlstandsgesellschaft. Sie zeigen Menschen, die ausgegrenzt sind und «aussen vor» bleiben, und thematisieren Armut, Obdachlosigkeit, Flucht, Sucht, Hunger und Sexarbeit.

Ausstellungsgestaltung/Kuration

Die Ausstellung «Aussen vor» umfasste 19 Werkgruppen mit jeweils zwei bis drei Fotografien und begleitenden Texten. Letztere wurden bei jeder Gruppe jeweils direkt an der Wand angebracht und bestanden aus Aussagen der Porträtierten, aus Berichten von Klaus Petrus sowie aus Dialogen. Sie vermittelten Einblicke in Herkunft, Lebensgeschichten und teils auch den Tod der Abgebildeten. Einzelne Texte thematisierten explizit häusliche und sexuelle Gewalt. An der Vernissage hielt der Filmschaffende Marco Bischof eine bewegende Empfangsrede und Klaus Petrus sprach über die Intention hinter seinen Arbeiten.

Erkenntnisse

Die starke Präsenz von Klaus Petrus sowie seine Führungen erwiesen sich als zentraler Bestandteil der Ausstellung und wurden von den Besuchenden

Führung



sehr geschätzt. Die expliziten Texte führten im Team zu intensiven Diskussionen über den Umgang mit sensiblen Inhalten, über die Textmenge in einer Fotoausstellung und die zukünftige Textgestaltung. Der Warnhinweis für das Publikum stellte dabei eine neue, aber wichtige Massnahme dar.

Resonanz

Dank der medialen Präsenz von Klaus Petrus und seiner parallelen Explora-Vortragstour erreichte die Ausstellung ein neues, zum Teil weit angereichertes Publikum. Viele der rund 530 Besuchenden zeigten sich tief berührt und nahmen die Inhalte nachhaltig mit. Der Warnhinweis wurde überwiegend positiv aufgenommen, das Übersehen des Hinweises führte vereinzelt zu Überforderung. Häufig entstand das Bedürfnis nach Austausch und Nachgesprächen, teils mit sehr emotionalen Reaktionen. Insgesamt wurden die Texte jedoch mehrheitlich als passend und gut dosiert wahrgenommen.

Tjefa Wegener

Vernissage



Mitwirkende

Fotograf

Klaus Petrus

BelleVue

Roland Schmid, Tjefa Wegener

Kuration

Klaus Petrus

mit Dank an:

- «Hüter:innen» der Ausstellung:
Elsbeth Döbelin, Madeleine Fahrländer,
Evelyn Kunz, Bruno Oertle
- Vernissage-Team:
Thanny Zanconato Cabrera, Karin Hänggi,
Markus Inderbitzin, Monika Ryser Portmann,
Franziska Stucki Junker
- Discount Print Basel
- Richard Spillmann, Rumzeis-Druck
- Team «Phönix Druck»
- Werner Druck & Medien AG
- Jörg Josef Zimmermann, Saalschrift
- das BelleVue-Team

Mit freundlicher Unterstützung von:

Basler Stiftung **bau.kultur** SULGER STIFTUNG

Region Leimental **Plus** Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung

cms Christoph Merian Stiftung **GG** Basel **ProLitteris**

Marco Bischof (l.) und Klaus Petrus (r.)





Rainbow Serpent, Rustling Wind

11.-12.10.2025 Azura Silberschmidt

BelleVue – Ort für Fotografie, Breisacherstrasse 50, 4057 Basel, Switzerland

Workshop



© Reto Camenisch, «Bluesland»

Workshop für Fotograf:innen, die für die Entwicklung ihrer fotografischen Sprache neue Orientierungen oder Ausrichtungen und Inspirationen suchen.

Fotografische Identität

Wer ich sein möchte und wer ich sein kann

Workshop: 10. Mai und 29. Mai 2025, jeweils 9 bis 16 Uhr

mit Reto Camenisch, Regine Flury und Gastreferent:innen

BelleVue – Ort für Fotografie

Breisacherstrasse 50

4057 Basel

> bellevue-fotografie.ch/workshop

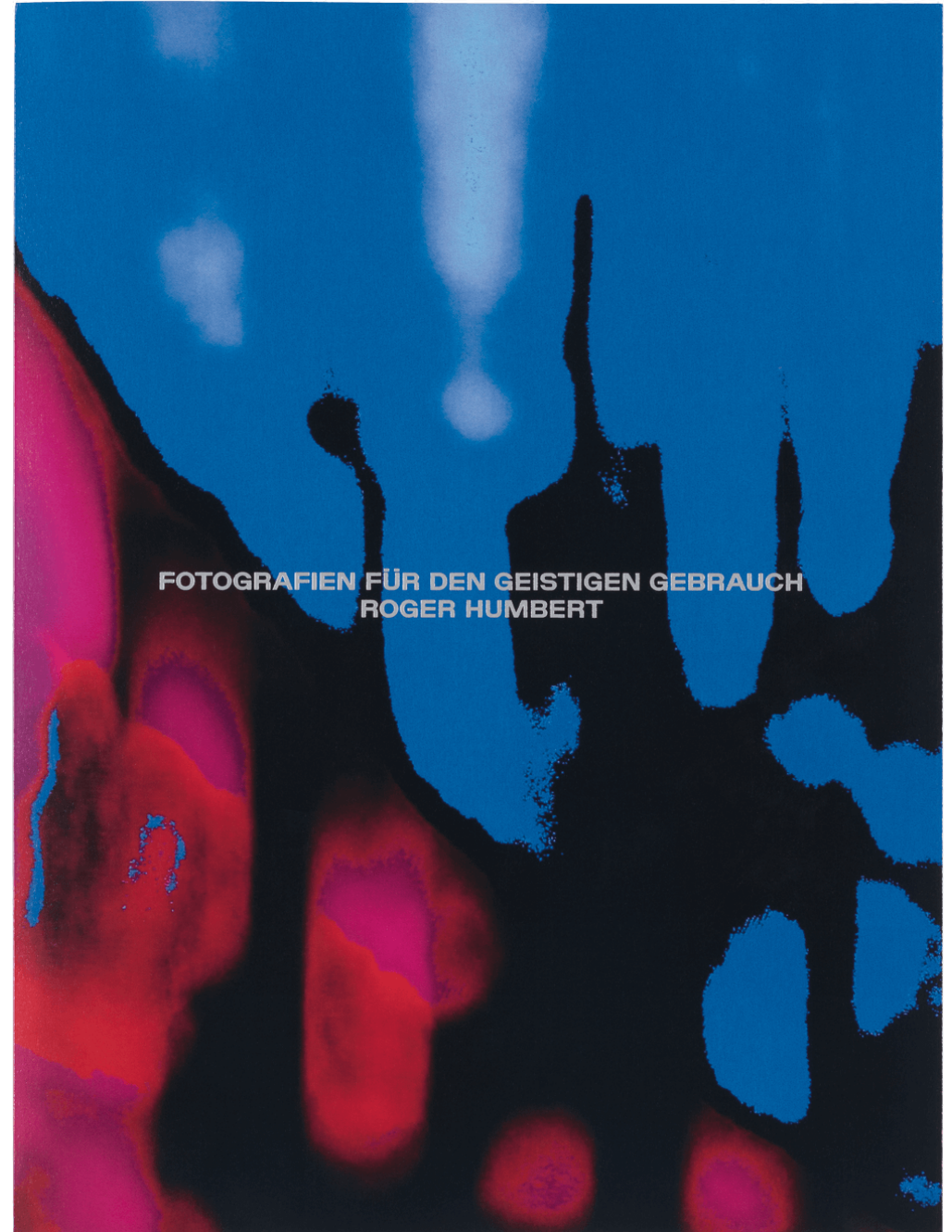
Führung in der Fotostiftung Schweiz

**Die Fotostiftung Schweiz zeigte vom 30.8.25 bis am 15.2.26
die Fotografie-Ausstellung
«Roger Humbert, Fotografien für den geistigen Gebrauch»**

Wir erinnern uns an unsere BelleVue Ausstellung im Jahr 2020
«ad rem – Photographie als Technische Intelligenz» von Roger Humbert
in Zusammenarbeit mit Richard Spillmann.

Auch in Erinnerung an unseren Freund und Gönner Roger Humbert fand im
Fotomuseum folgende Führung statt:
Am 18. Januar: Die Rolle der Emotion in Werk und Rezeption von Roger Humbert.
Lars Willumeit im Gespräch mit Richard Spillmann, Drucker, Kurator
und Freund von Roger Humbert.

[Katalog zur Ausstellung hier bestellbar](#)



Impressum

Kontaktadresse

BelleVue – Ort für Fotografie
Breisacherstrasse 50
CH – 4057 Basel

info@bellevue-fotografie.ch
www.bellevue-fotografie.ch

Redaktion

Regine Flury
Nora Martin

Bildredaktion

Regine Flury
Nora Martin

Fotografie

Rolf Fischer
(S. 57)
Christian Flierl
(S. 16, 17, 22, 26, 27)
Regine Flury
(S. 19 l., 20, 33, 34, 35, 46, 47,
49, 50, 52 l.)
Walter Hiltbold
(S. 2, 9, 32)
Nora Martin
(S. 1, 6, 7, 13, 15, 39, 41, 42)
Stephanie Meier
(S. 10)
Bruno Oertle
(S. 4, 28)
Maria Patzschke
(S. 5, 11, 12, 19 r., 21, 23, 24, 25,
36, 37, 39, 44, 45, 52 r.,
54, 59)
Gabi Vogt
(S. 3)
Tjefa Wegener
(S. 48)

Texte

Ausstellungsteams

Grafik

Nora Martin

Korrektorat

Alena Wehrli



Das BelleVue-Team 2025

BelleVue-Vorstand

Regine Flury, Walter Hiltbold, Nora Martin,
Maria Patzschke, Evelyn Roth, Tjefa Wegener
beratend: Christian Flierl, Christian Jaeggi,
Roland Schmid, Marina Woodtli

Koordination

Regine Flury, Nora Martin

Administration

Peter Martin

Versand

Henriette Zaugg

Finanzen

Markus Baumann, Walter Hiltbold,
Gabi Stierli Kiener, Hugo Neuhaus, Evelyn Roth

Öffentlichkeit

Regine Flury, Urs Graf, Maria Patzschke,
Andrea Schmidt, Richard Spillmann

Dokumentation

Regine Flury, Nora Martin

Fotodokumentation

Walter Hiltbold, Nora Martin, Maria Patzschke,
Tjefa Wegener

Text und Lektorat

Bruno Oertle, Alena Wehrli

Grafik

Urs Graf, Nikolaj Jaberg, Nora Martin,
Basil Huwyler und Nadja Häfliger

Team «Im Bild»

Katharina Dunst, Nikolaj Jaberg, Nora Martin
beratend: Regine Flury, Alena Wehrli
(In Kooperation mit dem Staatsarchiv Basel-Stadt)

Team Aussenausstellung «BildFluss»

Christian Flierl, Raphaela Graf, Marina Woodtli

Verantwortliche BelleVue-Atelier

Peter Eckard, Regine Flury, Kylie Wirth

Feedback-Teams

Regine Flury, Christian Jaeggi, Franz Goldschmidt,
Raphaela Graf, Lukas Gysin, Janine Moroni,
Ursula Sprecher, Pia Zanetti

[Links zu unseren Partner:innen](#)

[Links zu unseren Geldgeber:innen](#)

Pasta-Essen mit den aktiven BelleVue-Mitgliedern

